

Auswanderung von Ärztinnen und Ärzten mit eidgenössischem Diplom

Maria Hodel, Daniel Kauer

Direktionsbereich
Gesundheitspolitik,
Bundesamt für Gesundheit

Einleitung

Der vorliegende Beitrag fasst die Ergebnisse einer Erhebung zusammen, die einen kaum beachteten Aspekt der internationalen Migration untersucht, nämlich die Auswanderung von in der Schweiz ausgebildeten Ärztinnen und Ärzten. Bisher ist diese Diskussion stark geprägt von der Tatsache, dass viele im Ausland ausgebildete Ärztinnen und Ärzte in die Schweiz kommen. Über hier ausgebildete Ärztinnen und Ärzte, die unser Gesundheitssystem verlassen, liegen dagegen kaum Informationen oder systematisch erhobene Daten vor. Für eine sachliche politische Diskussion über die Migration des Gesundheitspersonals sowie als Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen wie z. B. die Festlegung des zukünftigen Ausbildungsbedarfs in Humanmedizin ist aber auch dieser Aspekt wichtig.

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) führte zu diesem Zweck eine Erhebung durch, mit der folgende Fragen beantwortet werden sollten: Wie viele der im Inland ausgebildeten Ärztinnen und Ärzte verlassen das schweizerische Versorgungssystem vorübergehend oder definitiv? In welche Länder reisen sie? Welche Ziele verfolgen sie im Ausland?

Vorgehensweise

Ärztinnen oder Ärzte, die im Ausland berufstätig oder an einer Bildungsinstitution zugelassen werden wollen, müssen i. d. R. eine EU-Richtlinienkonformitätsbescheinigung oder eine Diplomübersetzung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) vorlegen (amtliches Dokument) [1]. Um mehr über ihre Pläne im Ausland herauszufinden, erhielten während eines Jahres alle Ärztinnen und Ärzte, die beim BAG ein solches Dokument bestellten, einen teilstandardisierten Fragebogen mit Fragen zu ihren Auswanderungsabsichten.

Im Zeitraum vom Mai 2011 bis Mai 2012 verlangten insgesamt 222 Ärztinnen und Ärzte ein amtliches Dokument (Stichprobe). Von diesen füllten 140 Personen den versandten Fragebogen aus, was einer Rücklaufquote von 63,1 Prozent entspricht. In den Jahren 2007–2009 stellte das BAG ebenso zwischen 200–250 amtliche Dokumente pro Jahr aus, so dass die Grösse der untersuchten Stichprobe repräsentativ ist [2]. Die unten stehende Tabelle 1 gibt Aufschluss über die Geschlechterverteilung, den Anteil der Personen mit Weiterbildungstitel sowie das Durchschnittsalter der Befragten.

Ergebnisse

Geplante Auslandsaufenthalte und voraussichtliche Dauer

Die Tabelle 2 zeigt, dass von insgesamt 140 befragten Personen 123 die Absicht haben, vorübergehend oder auf unbestimmte Zeit auszuwandern. 17 Personen geben an, die Bestätigung für administrative Zwecke im Inland zu benötigen (z. B. für die Anmeldung zur Facharztprüfung). 22 planen einen Auslandsaufenthalt von maximal sechs Monaten und begründen diesen z. B. mit humanitären Einsätzen, der Teilnahme an Sportveranstaltungen oder mit Lehraufträgen. Ebenso sind darunter einige Personen, die sowohl in der Schweiz als auch im Ausland arbeiten wollen (evtl. Grenzgänger). Aufgrund der kurzen Aufenthaltsdauer und der Heterogenität der geplanten Aktivitäten wurde diese Gruppe in der nachfolgenden Analyse ausgelassen. Dasselbe gilt für die zwei Personen, die keine Zeitangaben zum geplanten Auslandsaufenthalt gemacht haben.

Im Ausland geplante Aktivitäten nach Bildungsfortschritt

Zur Untersuchung der geplanten Aktivitäten im Ausland werden vorliegend nur diejenigen Personen näher betrachtet, die angeben, länger als 6 Monate ins Ausland gehen zu wollen. Dabei handelt es sich um 99 Personen, von denen 54 bereits über einen Weiterbildungstitel verfügen. Zur Angabe der geplanten Aktivitäten standen zahlreiche Antwortmöglichkeiten zur Auswahl. Diese wurden anschliessend einer der vier folgenden Kategorien zugeordnet: ausschliesslich Bildungsaktivitäten (B); ausschliesslich Berufsausübung (BA); ausschliesslich Forschungstätigkeit (F); Kombinationen von Bildungsaktivitäten, Berufsausübung und Forschung (B/BA/F).

Korrespondenz:
Maria Hodel
Eidgenössisches Departement
des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG
Schwarzenburgstrasse 161
CH-3003 Bern
Tel. 031 323 87 87
Fax 031 323 88 05
maria.hodel[at]bag.admin.ch

Tabelle 1

Kennzahlen der Stichprobe (Antworten).

	Männer	Frauen	Total
Versandte Fragebögen (Antworten)	130 (84)	92 (56)	222 (140)
Mit mind. einem Weiterbildungstitel (Antworten)	80 (58)	40 (27)	120 (85)
Durchschnittsalter (Antworten)	38,4 (39)	34,7 (35,5)	36,9 (37,6)

Abbildung 1
Häufigkeitsverteilung der geplanten Aktivitäten nach Bildungsfortschritt (N = 99).

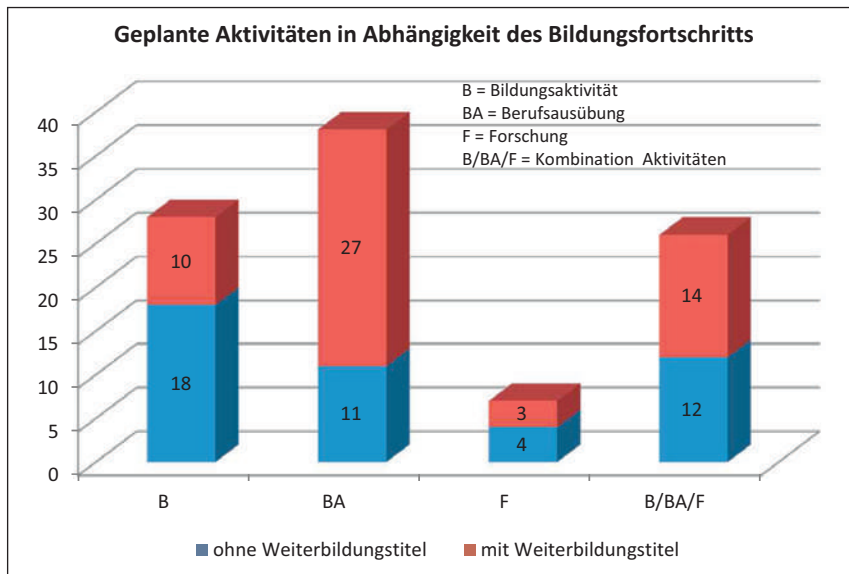
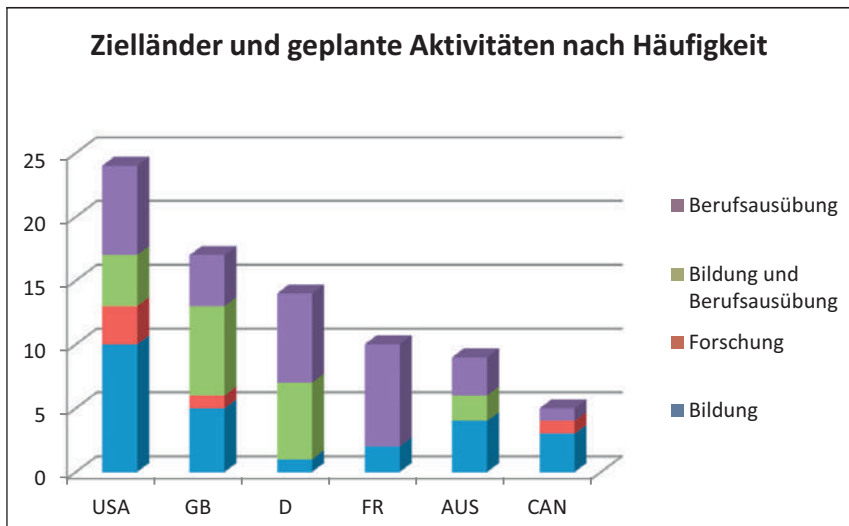


Tabelle 2
Voraussichtliche Aufenthaltsdauer im Ausland (N = 140).

Dauer des Auslandsaufenthaltes	Kein Auslandsaufenthalt (N)	Auslandsaufenthalt (N)	In %
0 Monate	17		12,1
bis 6 Monate		22	15,7
6 Monate bis 1 Jahr		26	18,6
Mehrere Jahre		52	37,2
Unbestimmte Zeit		21	15
Ohne Angaben		2	1,4
Total	17	123	100

Abbildung 2
Häufigste Zielländer und geplante Aktivitäten (N = 79).



Die Abbildung 1 zeigt die Auswertung nach den erwähnten Kategorien, wobei Ärztinnen und Ärzte mit und ohne Weiterbildungstitel voneinander unterschieden werden.

Die Auswertung zeigt erwartungsgemäss, dass Ärztinnen und Ärzte ohne Weiterbildungstitel häufiger als jene mit Weiterbildungstitel ins Ausland gehen, um sich weiterzubilden. Noch deutlicher wird dies, wenn die Gruppe derjenigen betrachtet wird, die ausschliesslich zur Ausübung ihres Berufs ins Ausland gehen will. Relativ gering ist die Zahl derjenigen, die angibt, ausschliesslich zu Forschungszwecken ins Ausland gehen zu wollen. Rund ein Viertel der Befragten planen eine Kombination dieser Aktivitäten.

Zielländer nach Häufigkeit und geplante Aktivitäten

Die 123 Personen, welche die Schweiz verlassen wollen, nennen insgesamt 23 verschiedene Zielländer. Die Abbildung 2 zeigt eine Auswertung nach den sechs häufigsten Zielländern und den dort geplanten Aktivitäten.

In Bezug auf Bildungs- und Forschungsaktivitäten sind die angelsächsischen Länder am beliebtesten. Häufig werden als Begründung für die geplanten Auslandaktivitäten höhere Fallzahlen und/oder generell bessere Bildungs- und Karrieremöglichkeiten sowie die Arbeitskultur genannt.

Zusammenfassung und Diskussion

Pro Jahr verlangen zwischen 200–250 Ärztinnen und Ärzte beim BAG amtliche Dokumente, die i.d.R. für Aktivitäten im Ausland benötigt werden. Diese Ärztinnen und Ärzte wurden im Rahmen einer kleinen und eher explorativen Studie über ihre Auswanderungsabsichten befragt mit dem Ziel, die politische Diskussion über den Ausbildungsbedarf in Humanmedizin zu vertiefen. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass rund 88 Prozent der Befragten tatsächlich einen Auslandsaufenthalt plant (123 von 140 Antworten). Werden diese Ergebnisse auf die gesamte Stichprobe [3] (N = 222) hochgerechnet, ergibt dies rund 200 Ärztinnen und Ärzte pro Jahr, welche die Schweiz verlassen dürften. Von diesen planen 120 einen Auslandsaufenthalt von mehreren Jahren oder gar auf unbestimmte Zeit. Die übrigen 80 wollen maximal ein Jahr im Ausland bleiben. Die in der Schweiz ausgebildeten Ärztinnen und Ärzte bevorzugen angelsächsische Länder, daneben sind auch die Nachbarländer Deutschland und Frankreich beliebte Auswanderungsziele. Die Migrationsbewegungen der in der Schweiz ausgebildeten Ärztinnen und Ärzte fügen sich damit in den Strom der weltweiten Migration der Gesundheitsfachpersonen von Süd nach Nord und von Ost nach West ein.

Die Zahl der Auswanderungswilligen ist gering angesichts der Zahl der vom BAG anerkannten Arzt diplome aus dem EU/EFTA-Raum: 2011 hat das BAG 1930 Arztdiplome anerkannt, per Ende September

2012 waren es bereits 1769. Vergleicht man sie aber mit der Zahl der pro Jahr in der Schweiz ausgebildeten Ärztinnen und Ärzte, dann repräsentieren 200 Ärztinnen und Ärzte einen Viertel einer durchschnittlichen Ausbildungskohorte. Das ist eine beeindruckend hohe Zahl. Sie zeigt, dass hier ausgebildete Ärztinnen und Ärzte eine hohe Mobilitätsbereitschaft aufweisen und dass der internationale Austausch insbesondere mit den angelsächsischen Ländern auch für sie eine wichtige Rolle spielt.

Schweiz entstehenden Verluste an produktiven Arbeitsjahren wurden im Bericht des Bundesrates zwar erwähnt, aber nicht berücksichtigt. Zum Zeitpunkt der Publikation lagen noch keine konkreten Daten über Häufigkeit, Zweck und Dauer von Auslandsaufenthalten vor. Die Empfehlung des Bundesrates zur Erhöhung der Abschlüsse in Humanmedizin wird durch die Ergebnisse dieser Studie noch fester untermauert.

Die Zahl der Auswanderungswilligen ist gering angesichts der Zahl der vom BAG anerkannten Arzt diplome aus dem EU/EFTA-Raum.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie sind besonders im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion zum Ausbildungsbedarf und zu den optimalen Studienplatzkapazitäten an den Schweizer Universitäten interessant. In seinem Bericht «Strategie gegen den Ärztemangel und zur Förderung der Hausarztmedizin» empfiehlt der Bundesrat eine Erhöhung der Abschlüsse in Humanmedizin von heute rund 800 auf 1200–1300 pro Jahr: So viele Ärztinnen und Ärzte würden benötigt, um die heute verfügbaren Kapazitäten zu halten. In die Berechnung mit einbezogen wurden die wahrscheinlichen Verluste nach Abschluss der Ausbildung [4] und die vermutete Abnahme der verfügbaren ärztlichen Leistungen infolge der Feminisierung (Abnahme des Beschäftigungsgrades). Die durch die Auswanderung für die

Referenzen

- 1 Richtlinienkonformitätsbescheinigungen sind erforderlich, um in EU/EFTA-Ländern eine Weiterbildung oder Beschäftigung als Arzt aufzunehmen. Diplomübersetzungen in englischer Sprache werden hauptsächlich für Aufenthalte in den USA oder Kanada benötigt.
- 2 Eine entsprechende Grafik wurde im Bericht des Bundesrates «Strategie gegen den Ärztemangel und zur Förderung der Hausarztmedizin», S.32 publiziert. Siehe dazu: www.bag.admin.ch/themen/berufe/07962/index.html?lang=de
- 3 Die Stichprobe repräsentiert die Zahl derjenigen, die während eines Jahres beim BAG entweder eine Richtlinienkonformitätsbescheinigung oder eine englische Diplomübersetzung verlangten.
- 4 Dabei handelt es sich um diejenigen Ärztinnen und Ärzte, die nie eine Weiterbildung abgeschlossen haben.